

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 23

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Für gelesene Nummern des Nebelspalters

ist die **Militärkommission der CVJM**, Forchstraße 58, 8008 Zürich, sehr herzlich dankbar. Sie setzt diese Nummern mit Lesepaketen in kurzfristig eingerichteten Soldatenstuben, in Militärspitälern, aber auch in Wachtlokalen der WK-Truppen ein. Die Militärkommission erbittet frankierte Zusendungen an obige Adresse.



SILBERNE BOXBERGER, die bewährten Entfettungstabletten aus dem Heilbad Küssing, aktivieren die Darmtätigkeit auf natürliche Weise. Regelmäßige Verdauung hilft, die lästigen Fettpolster abzubauen und zu verhindern. SILBERNE BOXBERGER regulieren das Körpergewicht, schwemmen überflüssiges Wasser aus dem Gewebe und sorgen für Ihr Wohlbefinden.

SILBERNE BOXBERGER®

Gratismuster durch die Medicalia
 6851 CASIMA (Tessin)

Notizen am Rand

Der Herr Unbekannt

Habe ich nicht in einem Artikelchen die schweizerische Geflimmer- und Geflunker-TV attackiert? Natürlich habe ich. Die Strafe folgte auf dem Fuß. Wie so oft sehr diskret. Ein «nicht genannt sein wollender» Leser schickte mir einen Leitartikel aus der Bernischen Staatspersonalzeitung. Titel: «Die Saat der Gewalt.» Ich nehme an, daß ich mich den rot markierten Stellen besonders zu widmen habe. So widme ich mich denn. Zitat: «... daß das «Malaise» künstlich gewaltig aufgebläht wird. Sie (sehr viele Leute) stehen nicht auf Seiten der Reaktionäre und Bremser, aber sie haben bis zum demnächst platzenden Kragen hinauf genug von dem ewigen Geschnorr vom erstarrten, museumsreifen, serbelnden schweizerischen Staat von heute. – Es wäre höchste Zeit, daß nach jeder Sequenz, zum Beispiel in den Fernsehnachrichten, die Gewalttätigkeiten zeigt, eine kurze Einschaltung auf ein Stück normale Welt (wäre es auch nur für 20 Sekunden) erfolgen würde. Sonst verzerren sich mit der Zeit bei allzu vielen die Maßstäbe dafür, was normal ist.» Ende des Zitats.

Ja, verehrter Herr unbekannt sein Wollender, Sie sind mit dem Verfasser dieses Artikels in der beneidenswerten Lage, unbestechlich genau zu wissen, was «normal» ist. Sie haben die Maßstäbe dafür. Da nun, ich gestehe es offen, kann ich nicht mithalten. Ich bin ein sehr unsicherer Mensch.

Da Sie Namen nicht mögen, nenne ich den Leitartikler, den Sie mir empfehlen, nicht. Nur soviel: irre ich nicht, ist es jener Mann, der uns einmal vom Präsidialstuhl des Kantonsparlaments klar und deutlich erklärte, was wir von Leuten wie Friedrich Dürrenmatt zu halten haben.

Solche Männer brauchen wir. Männer, die unbeirrt das Normale verteidigen.

Sehen Sie, Herr nicht genannt sein Wollender, gerade die Aufnahmen vom Béliet-Zwischenfall in der Bundesversammlung hätte das Schweizer Fernsehen ruhig ans Ausland weitergeben dürfen. Die paar ungebärdigen Jünglinge hätten dem ringsum überwältigenden Eindruck verwurzelter Normalität nichts anhaben können.

Auf dem mir zugestellten Zeitungsblatt haben Sie sorgsam Ihren Namen und Ihre Adresse weggeschnitten. Gestatten Sie, obwohl Sie solches nicht lieben, daß ich wie immer mit dem vollen Namen zeichne. Die Redaktion ist sogar berechtigt, Ihnen meine Adresse mitzuteilen. Nicht normal, wie?

Ernst P. Gerber

